

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Colberg [Kolberg]

Heyse, Paul

Berlin, 1890

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-85408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85408)

Wohl alt genug. Doch Alter, wie man sagt,
Schützt nicht vor Thorheit; und so denk' ich mir,
Wenn so ein junger Hitzkopf sich verfehlt,
Soll man ihm Zeit, sich zu besinnen, lassen,
Mit Brot und Wasser das Geblüt ihm kühlen,
Bis er sich seiner grünen Dummheit schämt.
Doch kurzweg füsilirt — mein Herr Major,
Das mag so in den Kriegsgefehen stehn,
Doch nichts für ungut: mit der Menschlichkeit
Besteht das schlecht, und was die himmlischen
Heerschaaren dazu sagen, fragt sich sehr.
So! Meine Meinung habt Ihr wissen wollen,
Da habt Ihr sie!

Gneisenau. Ich dank' Euch. Ihr habt Recht.

Nettelbeck. Wollt's meinen.

Gneisenau. Nämlich, daß Ihr alt genug seid,

Doch leider noch nicht weise.

Nettelbeck. Herr Major —

Sechste Scene.

Vorige. Weber (tritt ein. Dann) Rose und die Mutter.

Weber. Ein Frauenzimmer will zum Herrn Major.

Gneisenau. Wer?

Weber. Rose nennt sie sich, sie thut, als sei es
Ihr sehr pressant. 's ist auch 'ne Alte bei ihr,
Zu der sie Mutter sagt.

Nettelbeck. Herr meines Lebens!
Die Weiber! Früh um fünf —

Gneisenau. Führ' sie herein.

(Weber hat die Thür geöffnet.) Rose und ihre Mutter (treten ein).

Gneisenau. Was führt Sie zu mir? Meine Zeit ist kostbar.
In wenig Augenblicken wird der Kriegsrath
Sich hier versammeln.

Mutter. Sprich doch! rede, Kind!
Mir stockt das Wort vor Jammer in der Kehle.
Ach, da ist der Gevatter —

Gneifenau. Kommen Sie
Zur Sache, wenn's beliebt.

Rose (vortretend). Herr Commandant,
Man sagt, der Spruch des Kriegsgerichtes sei
Gefällt und zwar — auf Tod.

Gneifenau. So fordert es
Das Kriegsgesetz. Wer sich dem Commandanten
Mit Waffen widersetzt, der wird erschossen.

Mutter. Mein Sohn, mein Sohn!
(Sinkt auf eine Bank, verhüllt das Gesicht.)

Gneifenau. Wir waren zur Begnad'gung sehr geneigt
Um seiner Jugend willen und des Dienstes,
Den seine Schwester dieser Stadt gethan.
Doch leider schnitt der Arrestant uns selbst
Den Weg zur Milde ab durch starren Troß.
Er könne, sagt' er, nicht die That bereuen,
Und käm' er frei, würd' er von Neuem nur
Auf Mittel sinnen, seine Vaterstadt
Vor ihrem ärgsten Feind, vor mir, zu schützen.

Nettelbeck. Verwünschter Eisenkopf!

Mutter. Ach, laßt mich zu ihm!
Er muß sich geben, muß die Mutter hören!

Gneifenau. Weber!

Weber. Befehlen, Herr Major!
(Gneifenau sagt ihm ein Wort ins Ohr. Weber geht hinaus.)

Gneifenau. Es thut

Mir herzlich leid. Doch wie die Dinge stehn —

Rose. Wir sind nicht hier, Herr Commandant, mit Klagen
Und Thränen Sie zu rühren. Nur das Eine
Erbitten wir: o gönnen Sie uns Aufschub,
Bis ich die güt'ge Kön'gin angefleht,
Ihr Fürwort einzulegen. Ich versprach ihr,
In ernster Lebensnoth sie anzurufen.
Wenn Sie durch strenge Pflicht gebunden sind —
Des Königs Gnade kann Sie dieser Pflicht
Entbinden und die schwerste Schuld verzeihn.
Ach, Herr Major, er ist so jung; er hat

Noch viele Jahre vor sich, seine That
Verabscheu'n und bereu'n zu lernen!

Siebente Scene.

Vorige. Weber (tritt ein, hinter ihm) Heinrich (von zwei
Wagen geführt).

Die Mutter (auf ihn zu eilend). **Heinrich!**

O Sohn! o wie viel Kummer machst du mir!

Heinrich. Mutter, — was sucht Ihr hier? Mein Schicksal ist
Entschieden, weiß ich. O erschwert mir's nicht!
Glaubt man, ich würde mich erniedrigen
Und Gnade flehn? Ich hab' auf dieser Welt
Nur Einen Wunsch noch: ungebeugten Hauptes
Zu sterben. Mit den Nächsten so entzweit,
So fremd der eignen Heimath, was mir Pflicht
Und Recht erscheint, als Schuld und Schmach gebrandmarkt —
Was wär' ein Leben werth, so alles Glückes
Beraubt? Und wo — wo sollt' ich leben? Morgen
Ist diese Stadt ein Trümmerhaufen. Laßt mich,
Wenn Ihr mich liebt, die Augen schließen, eh' sie
Das Aergste sehn.

Roje. O Bruder!

Heinrich. Was ich euch
Zu Leide that, vergeht es und — vergeht mich!
Lebt wohl! — Führt mich zurück in meine Haft!

Gneisenau. Ihr bleibt, bis ich's befehle.

Achte Scene.

Vorige. Offiziere und Bürgervorsteher, (unter ihnen) Grünes
berg, Geertz, Schröder, Würges (treten ein. Gneise-
nau giebt Weber einen Wink, Heinrich nach einer Bank links im
Hintergrunde zu führen).

Gneisenau (zu den Offizieren).

Meine Herren!

Aus wohlwogenern Gründen, kraft der Vollmacht,
Die mir zufließt als Gouverneur der Stadt,
Cassir' ich kurzer Hand das Todesurtheil.

(Freudige Bewegung der Frauen.)